

# Förderung von leistungsstarken Jugendlichen in der Berufsbildung

Die Förderung von leistungsschwachen Jugendlichen ist ein Thema, mit dem sich die Berufsbildung seit vielen Jahren beschäftigt. Es gibt aber noch eine zweite Randgruppe: die leistungsstarken Jugendlichen. Auch sie benötigen eine besondere Förderung.

## Emil Wettstein

Anspruchsvolle Lehrstellen sind bei den Jugendlichen gesucht. Der Wirtschaft mangelt es andererseits an hoch qualifizierten Arbeitskräften. Wenn die Berufsbildung Vorbereitung für anspruchsvolle Arbeitsplätze sein will, muss sie Ausbildungsmodelle für leistungsfähige Jugendliche anbieten, also beispielsweise für Jugendliche, die ebenso gut eine Mittelschule absolvieren könnten, für Jugendliche, die Lust haben etwas anzupacken und etwas zu realisieren oder für Jugendliche, die sich im kreativen Bereich verwirklichen wollen.

Attraktivitätssteigerung der Berufslehre in diesem Sinne unterstützt auch die Vermehrung der Lehrstellen, denn manche Betriebe bieten nur Ausbildungsplätze an, wenn genügend leistungsfähige und -willige Bewerberinnen und Bewerber zur Verfügung stehen. Manche kritisieren, sie hätten auf Wunsch der Behörden Lehrstellen angeboten und nun seien keine geeigneten Interessenten und Interessentinnen zu finden.

Im Rahmen des DBK-Lehrstellenprojektes, das dank Mitteln aus dem Lehrstellenbeschluss I realisiert werden konnte, wurden deshalb Vorschläge erarbeitet, wie die Attraktivität der Berufsbildung für leistungsstarke Jugendliche gesteigert werden kann.

Die Gruppe hat sich darauf geeinigt, unter leistungsstarken Jugendlichen Schulabgänger und -abgängerinnen mit guten Schulnoten und/oder mit grosser Leis-



Abbildung 1



Abbildung 2

tungsmotivation zu verstehen, betreffe diese Leistungsmotivation nun schulische, berufliche, sportliche, musische oder andere Bereiche. Es geht also um Jugendliche, die Lust haben, etwas zu erreichen, sei es durch einen Wissensvorsprung, sei es durch Tatkraft, sei es durch besondere Kreativität, (vgl. Abbildung 1).

### Attraktivitätsfaktoren

Was macht eine Ausbildung attraktiv? Die Studien (vgl. Kasten auf Seite 24) haben gezeigt, dass bei den Jugendlichen drei Faktorengruppen im Vordergrund stehen (vgl. Abbildung 2).

Jugendliche fragen:

«Wie gut werde ich in meinem Wunsch nach einer erfolgreichen Laufbahn unterstützt?»

«Wie gut werde ich in meinem Wunsch nach einer persönlichen Entwicklung unterstützt?»

«Wie geht es mir in dieser Ausbildung?»

### Karriere durch Lehre

Die Attraktivität einer Berufsausbildung steigt, wenn Jugendliche darin unterstützt werden, beruflich vorwärts zu kommen. Dies geschieht beispielsweise durch die

Berufsmittelschule, indem dort vermehrt Wissen vermittelt wird. Aber nicht alle Jugendlichen, die eine Karriere machen wollen, gehen gerne zur Schule und wollen möglichst viel Wissen erwerben. Es gibt auch solche, deren Schwerpunkt eher auf der kreativen Seite liegt und vor allem – dies ist typisch für Jugendliche in der Berufsbildung – gibt es solche, die anpacken wollen, die etwas realisieren wollen, die also – um einen modernen Begriff zu verwenden – in ihrem «Entrepreneurship» unterstützt werden wollen.

### Persönlichkeitsentfaltung

Bildung trägt ja immer zur Persönlichkeitsentfaltung bei. Diesbezüglich wird vor allem von Mittelschulen sehr viel erhofft. Wir wissen aber, dass auch die Berufsbildung die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen stark unterstützen kann. Manche Jugendliche möchten diesbezüglich mehr gefördert werden. Sie sind beispielsweise sozial interessiert, möchten ethische Fragen vertiefen, oder sie fühlen eine musische Begabung und suchen diesbezüglich Förderungsmöglichkeiten. Andere Lehrlinge möchten auch während ihrer Lehre Zeit für ein intensives Training haben im Hin-

blick auf eine Verwirklichung im sportlichen oder künstlerischen Bereich.

*Verbesserung der Rahmenbedingungen*

Auch bei leistungsfähigen und leistungswilligen Jugendlichen hat der Lehrlingslohn und die Möglichkeit ausreichender Ferien eine grosse Bedeutung, wenn es um die Wahl des Bildungszuges geht. Beides ist wohl zu verstehen als Grundlage für die eigene Unabhängigkeit.

Die Abklärungen haben gezeigt, dass gerade leistungsfähige Jugendliche – und hier zeigt sich deutlich, dass es sich um eine Randgruppe handelt – sich in ihrer Eigenart zu wenig anerkannt erleben: sie möchten gern, dass ihre Vorkenntnisse berücksichtigt werden, dass ihre Möglichkeiten durch Individualisierung der Ausbildung genügend gefördert werden. Dies erfordert eine gute Betreuung seitens der Lehrperson in der Schule, vor allem aber seitens der Ausbilder und Ausbilderinnen im Betrieb.

**Ansätze zur Förderung der Attraktivität**

Aufgrund unserer Abklärungen und unter Berücksichtigung des Modells in Abbildung 2 wurden verschiedene Gruppen von Massnahmen vorgeschlagen.

*Vermittlung von mehr Allgemeinbildung*

Die anerkannte und verbreitete Form zur Förderung leistungsfähiger Jugendlicher ist die Berufsmittelschule. Sie wendet sich an Jugendliche, die mehr Wissen erwerben wollen, vor allem im allgemein bildenden Bereich, und die sich dadurch die Basis für eine weitere schulische Ausbildung im Bereich der Tertiärstufe ebnen wollen.

*Competition*

Wie oben erwähnt ist der schulorientierte

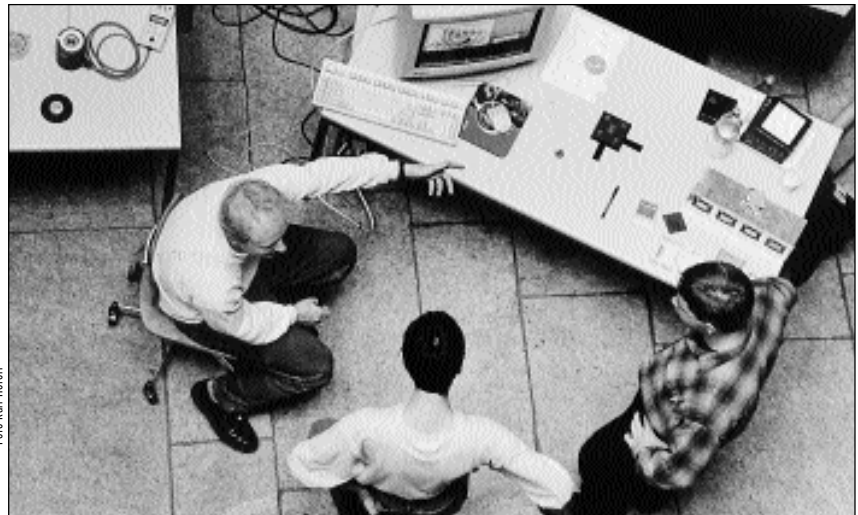


Foto Karl Hofherr

Typ nur einer von mehreren Typen leistungsfähiger Jugendlicher. Für die Berufsbildung typisch sind Jugendliche, die sich durch besondere Tatkraft auszeichnen, die in ihrer beruflichen Tätigkeit Spitze sein wollen, die sich «unternehmerisch» betätigen wollen. Ansätze in dieser Richtung sind Berufswettbewerbe, Juniorfirmen, Preise für unternehmerische Leistungen usw.

*Portfolio-Ausbildung*

Die Flexibilisierung der Arbeitswelt verlangt Ausbildungsgänge, die sich den Bedürfnissen von Betrieben und Jugendlichen anpassen lassen, jedoch ohne die klaren Konturen zu verlieren. Eine gewisse Wahlfreiheit sowohl für die Jugendlichen wie die Betriebe soll attraktive Ausbildungsgänge ermöglichen, die den Jugendlichen erlauben, ihre volle Kraft einzusetzen. Ein gutes Hilfsmittel für die Individualisierung, beispielsweise durch die Definition von Modulen, durch Praktika in anderen Firmen, durch Variationen in der Ausbildungsdauer stellt ein Portfolio dar, in dem der Ausbil-

dungsgang und die erzielten Leistungen zusammengestellt werden.

*Zusatzqualifikationen*

In diesen Bereich gehören Freifächer an Schulen, gehört vermehrter Fremdsprachenunterricht, gehören auch spezielle Massnahmen zur Förderung von kreativen Fähigkeiten.

*Musischer Unterricht*

Jede Mittelschülerin und jeder Mittelschüler hat Gelegenheit, sich musisch auszubilden, beispielsweise Musikunterricht zu belegen. Auch unter Lehrlingen gibt es viele Jugendliche mit entsprechenden Talenten und Interessen, jedoch sehr viel weniger Förderung.

*Coaching von Jugendlichen*

Die angedeuteten Vorschläge zur Förderung von Kreativität zeigen, dass bei leistungsstarken wie bei leistungsschwachen Jugendlichen Individualisierung der Ausbildung angesagt ist. Individualisierung verlangt aber eine vermehrte Betreuung und Führung der Jugendlichen, damit die Ausbildung nicht zur Beliebigkeit verkommt.

*Förderung im Lehrbetrieb*

Betriebe bemühen sich intensiv und sehr verdienstvoll um schwache Jugendliche, wenige jedoch kennen eine spezielle Förderung von leistungsstarken Jugendlichen. Hier ist ein Bewusstseinswandel zu initiieren und dem Ausbildungspersonal in den Betrieben auch die nötigen Instrumente zur Förderung von leistungsstarken Jugendlichen in die Hand zu geben.

*Öffentlichkeitsarbeit*

Immerhin – es gibt durchaus Betriebe, die

**Ablauf der Arbeiten**

Im Herbst 1997 fand eine Klausurtagung statt, an der es um die Entwicklung erster Ideen und um die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe ging. In einer zweiten Phase wurden verschiedene Teilstudien durchgeführt: Marketingstudien, bei denen einerseits Betriebe gefragt wurden, was sie unter Leistungsstärke verstehen und was sie in diesem Bereich verlangen und anbieten, andererseits aber auch Jugendliche in der Berufswahlphase. Weiter wurde in Deutschland und Österreich systematisch nach einschlägigen Ideen und Massnahmen gesucht. In einer «Zukunftstagung» entwickelten 49 Personen neue Varianten von Ausbildungsgängen. Die Gruppe bestand aus Vertretern von Betrieben, Verbänden und

Schulen sowie aus begabten Jugendlichen verschiedenen Alters und Experten. In der dritten Phase wurde dann die Modellvorstellung gem. Abb. 2 entwickelt und eine Liste von möglichen Förderungsmassnahmen zusammengestellt. Ab 1999 begann die Erprobung verschiedener Vorschläge: Fremdsprachenunterricht, Zusatzausbildung, Informatik-Mittelschulen, Berufsfachschulen, Förderung von Leistungsstarken in Betrieben, Portfolio-Ausbildung usw. Im Rahmen des Lehrstellenbeschlusses II sollen diese Arbeiten weitergeführt werden, andererseits hat die Kommission für Berufsbildung der EDK die Kantone aufgefordert, auch ihrerseits vermehrt aktiv zu werden.

auf leistungsstarke Jugendliche speziell eingehen. Indem man entsprechende Beispiele darstellt, sollen Betriebe vermehrt auf die Möglichkeiten zur Förderung ihrer starken Lehrlinge aufmerksam gemacht werden. Aktive Betriebe erhalten die Möglichkeit, ihre Anstrengungen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

*Aus- und Fortbildung der Lehrpersonen*

Gespräche mit hoch begabten Absolventinnen und Absolventen einer Berufslehre haben gezeigt, dass sie die mangelnden fachlichen Kompetenzen gewisser Lehrkräfte als wesentliche Beeinträchtigung der Attraktivität der Berufsausbildung empfunden haben. Eine stärkere Individualisierung im Unterricht verlangt zudem neue Kompetenzen bei den Lehrkräften in den Berufsschulen und bei den Ausbilderinnen und Ausbildern in den Betrieben.

*Passerellen*

«Karriere durch Lehre» erfordert Zugang zu möglichst vielen Ausbildungsmöglichkeiten in der Tertiärstufe. Mit angemessener Zusatzausbildung müssten auch die Universitäten offen sein. Die Erfahrung zeigt, dass diese Möglichkeit zwar selten genutzt wird. Sie ist aber für die Attraktivität eines Ausbildungsganges trotzdem von grosser Bedeutung.

*Neue Ausbildungstypen*

Die Betriebslehre ist die dominante Form der beruflichen Erstausbildung in der Schweiz und soll es auch bleiben, speziell

für leistungsfähige Jugendliche. Es gibt aber Fälle, in denen Alternativen besser geeignet sind. Wichtig ist dabei, dass die Stärken der Betriebslehre, insbesondere die Kombination von Ausbildung am Arbeitsplatz und in der Schule, erhalten bleiben.

**Ausblick**

Die Arbeitsgruppe hat, wie erwähnt, eine grosse Anzahl von Vorschlägen ausgearbeitet, von denen zurzeit einige in Erprobung sind. Wichtig ist es aber nicht, welche Vorschläge umgesetzt werden, wichtig ist die Erkenntnis, dass leistungsstarke Jugendliche genau wie leistungsschwache eine Randgruppe darstellen, deren spezielle Förderung für sie selbst, für die Wirtschaft und für die Berufsbildung Vorteile bringt. Die Kommission für Berufsbildung der Erziehungsdirektorenkonferenz hat den Kantonen empfohlen, sich dieser Thematik anzunehmen, und wird sich selbst damit befassen.

Vergessen wir nicht: Nur wenn auch leistungsstarke Jugendliche die Berufslehre attraktiv finden, bleibt die Berufslehre als Ganzes attraktiv! AM

Mitglieder der Gruppe sind gegenwärtig: Emil Wettstein, Berufsbildungsprojekte, Zürich (Leiter); René Arndt, Arndt Geiger Herrmann, Architekten für Bau, Raum und Design, Zürich; Margrit Dünz, Abteilung Erwachsenenbildung, Erziehungsdirektion, Bern; Gerda Germann, Zürich; Yvonne Maag, Die Schweizerische Post, Zürich; Renate Ried, Ressort Ausbildung, UBS, Zürich; Hans Vettiger, Jenins; Aldo Widmer, EBMK, Rorschacherberg; Daniel Wieser, Bildungsunternehmen, Rudolfstetten.  
Adresse des Autors: Nordstrasse 138, 8037 Zürich  
eWettstein@berufsbildungsprojekte.com

**Weitere Materialien**

Attraktivität der Berufslehre aus der Sicht von Sekundarschülern, Umfrageergebnisse (Werkstattpapier 8060)

Was macht eine Lehre attraktiv? Resultate aus Arbeiten der Projektgruppe (Werkstattpapier 8061)

Förderung attraktiver Berufsbildungen für leistungsstarke Jugendliche, Vorschläge (Werkstattpapier 8062)

Zukunftstagung «Attraktivität für Leistungsstarke», Tagungsbericht (Werkstattpapier 8063)

Apprentissage accéléré (Werkstattpapier 8064)

Deutsche Massnahmen zur Förderung leistungsstarker Lehrlinge (Werkstattpapier 8065)

Österreichische Massnahmen zur Förderung leistungsstarker Lehrlinge (Werkstattpapier 8066)

Konzept Portfolio-Ausbildung

Diese Materialien können bei der DBK Deutschschweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz, Gütschstrasse 6, 6000 Luzern, T. 041-248 50 50 gratis bezogen werden, ausser dem Konzept zur Portfolio-Ausbildung, das bei der Projektleitung erhältlich ist.



Die angegebenen Materialien können auch als pdf-File vom Internet heruntergeladen werden:  
www.infopartner.ch/referenz

Die Grafiken über: www.panorama.ch/files/1953.pdf

**F**

*Encourager les plus doués de la formation professionnelle*

*Non seulement les jeunes dont le niveau de performances est plutôt faible, mais aussi les jeunes capables de bonnes performances ont besoin d'un encouragement particulier. Un groupe de travail de la DBK a constaté qu'il convient de distinguer au moins trois types de jeunes doués. Les jeunes capables d'atteindre un bon niveau scolaire sont pris en charge par les écoles professionnelles supérieures et les hautes écoles spécialisées. On trouve dans toutes les professions des jeunes capables de*

*créativité, mais ils ne bénéficient que rarement d'un soutien spécifique. Cela est vrai également pour les jeunes particulièrement dynamiques, même si on parle souvent d'aide à la capacité d'«entrepreneuriat».*

*Le groupe mentionné ci-dessus a élaboré un grand nombre de propositions, rassemblées sous les mots-clés encouragement spécifique dans l'entreprise, davantage de culture générale, compétition, formation au portfolio, qualifications complémentaires,*

*enseignement artistique et musical, suivi des jeunes gens et jeunes filles, relations publiques, formation initiale et complémentaire du corps enseignant, passerelles et nouveaux types de formation. Différents projets d'innovation ont déjà vu le jour. D'autres doivent suivre dans le cadre du deuxième arrêté fédéral sur les places d'apprentissage. La commission Formation professionnelle de la CDIP soutient les mesures prises dans ce domaine.*

Wt/RA